



Foto: Dieltl

Pauls Bild: Kein kindliches Spurenkritzeln, sondern Ergebnis einer ästhetischen Auseinandersetzung mit Brennversuchen

MARIE-LUISE DIELTL

Feuer und Flamme

Anregungen zum experimentellen Malen

Ein eigenwilliges Bild vom zehnjährigen Paul hängt an der Pinnwand.

Wie kommt es zu einer so außergewöhnlichen Darstellung? Eine Methode, um Ideenfindungen und innovative Bildprozesse einzuleiten, ist das Angebot unmittelbarer Erfahrungen. In diesem Fall waren es Brennversuche. In irdenen Gefäßen haben die Schülerinnen und Schüler

Papiere sowie unterschiedlich beschichtete Kartons entzündet. So lassen sich die Materialien auf ihre Brennbarkeit hin untersuchen und Flammen in ihrer Unterschiedlichkeit beobachten: Das Zeitungspapier erweist sich als leicht entzündbar und brennt in hoher lodender Flamme rasch nieder. Transparentpapiere faszinieren aufgrund der Knistergeräusche, Rauch- und Geruchsentwicklungen. Kartonagen und beschichtete Pappen lassen sich nur mit dem Feuerzeug entzünden. Die kleine über die Materialränder züngelnde Flamme entwickelt dabei eine besondere farbliche Intensität. Aber auch die Erscheinungen der Glut, des Rauchs und der zu Asche verfallenden Zellulose erregen aufgrund ihrer farbigen Strukturen größte Aufmerksamkeit.

Materialeinsatz

In diesem Sinne zielt das Malprojekt auf expressives Gestalten und einen differenzierten Umgang mit der Farbe. Für die bildnerische Umsetzung sollten daher Papiere unterschiedlicher Beschaffenheit, Größe und Farbigkeit sowie Zuckerkreiden zur Verfügung stehen. Letztere sind Tafel-

kreiden, die über Nacht in Zuckerlösung eingelegt werden und in feuchtem Zustand einen fließenden und geschmeidigen Auftrag ermöglichen. Der Zucker übernimmt dabei die Funktion des Bindemittels, lässt das farbige Pigment auf dem Untergrund haften und verstärkt seine farbliche Intensität.

Bildbetrachtung

Auf den ersten Blick wirkt Pauls Malerei wild, bunt, gestisch, unstrukturiert. Ihre Ränder sind ausgefranst, der Versuch, das Bild gerade aufzuhängen, d. h. es mit den Senkrechten und Waagerechten des umgebenden Raumes in Einklang zu bringen, kann nicht gelingen. Bei näherem Hinsehen werden Farbnuancen erkennbar, unzählige Töne, insbesondere im Braun- und Orangebereich. Paul hat die Farbe einmal zart und lasierend, an anderer Stelle deckend-pastos auf den Papiergrund aufgetragen. Hier und dort finden sich körnige Anhäufungen des Pigments, die an Krusten und Schrunden erinnern.

Die geknitterten, teils angerissenen Papiere bezeugen, dass Paul mit Kraft und Körperereinsatz gearbeitet hat und lieber die eigenen Finger und Hände zum Einsatz brachte als Malgeräte. Die eigenartige Form der Malfäche erklärt sich aus dem collagierenden Umgang mit farbigen Papieren, die während des Malens spontan mit Klebestreifen aneinandergelagert wurden. Offensichtlich versuchte Paul, die Größe der Malfäche dem kraftvollen Gestus stets vom Neuen anzupassen. Die Zusammenstellung der Papiere wurde vom Bedürfnis nach Vielfalt bestimmt. Paul kombinierte reißanfällig transparentes Papier, stabile schwarze Kartons sowie blaugraue und orange Tonpapiere. So erklärt sich die vielfältige Wirkung der orangebraunen Bildfarbigkeit. Auf schwarzem Grund kommt sie anders zum Leuchten als auf Weiß oder Orange, auf lichtdurchlässigem Material anders als auf stark reflektierenden Flächen.

Farbexperimente

Beim Malen wird der Eindruck des Brennens, der Hitze, des beißenden Geruchs und die Faszination angesichts der Bedrohlichkeit und Schönheit der Flammen nicht nur farblich,

sondern auch körperlich, emotional, materialbezogen und konzeptionell zum Ausdruck gebracht. Unstrukturiert anmutende Bilder sind hier kein Rückfall in frühkindliches Spurkritzeln, sondern Ergebnisse einer vielschichtigen ästhetischen Auseinandersetzung mit einem ansprechenden und individuell bedeutsamen Erlebnis.

Experimentelles Malen in der Grundschule

Aus dieser Erkenntnis heraus lassen sich wesentliche Argumente für ein experimentelles Malen in der Grundschule ableiten. Die Lernerfahrungen sind vielfältig und hoch einzuschätzen: Die Kinder untersuchen Pappen und Papiere nicht nur hinsichtlich ihrer Brennbarkeit, sondern erkunden auch, ob Zuckerkreide auf diesen Malgründen haftet und wie sich ihre farbliche Wirkung je nach Oberflächenbeschaffenheit verändert. Über die gewonnenen Materialkenntnisse hinaus trainieren sie die Umsetzung subjektiver Empfindungen in eine objektive bildnerische

Ordnung. Farbige Felder werden kaleidoskopartig kombiniert und durch gestische Überarbeitung zu einer in sich schlüssigen Komposition zusammengefasst. Auf diese Weise ergeben sich vielfältige Gelegenheiten, Farben auf unterschiedliche Weise zu differenzieren. Im Umgang mit der feuchten Zuckerkreide erproben die Schüler das Zerreiben und Vermengen der farbigen Substanzen, das Aneinandersetzen farbiger Flächen sowie das Einziehen und Reagieren auf die Gegebenheiten des Malgrundes, also drei Komponenten, die für die Wirkung eines Bildes bedeutungsvoll sind.

Pauls Bild zeigt: Offensichtlich hält die bildnerische, insbesondere die experimentelle und sinnhafte Verarbeitung von Erlebnissen, Gefühlen und Situationen noch unentdeckte Potenziale bereit, intensive Auseinandersetzungen zu fördern und äußere Realitäten mit inneren Vorstellungen und Bedürfnissen in Einklang zu bringen. ■

Anmerkung

1) Das Bild entstand im Malatelier am Lehrstuhl für Kunstpädagogik der Universität Augsburg.

SICHERHEITSAASPEKT

Flammenexperimente lassen sich auch im Klassenzimmer mit einer Gruppe von dreißig Schülern gut realisieren und bieten Gelegenheit, den verantwortungsbewussten Umgang mit Streichhölzern und Feuerzeug, das sorgfältige Löschen der Flammen sowie Verhaltensregeln für den Brandfall einzuüben. Eine große Decke zum Erstickten des Feuers sowie ein Kübel Wasser gehören dabei zur Grundausstattung. Weiterhin hat es sich als nützlich erwiesen, die irdenen Gefäße – z. B. Blumentöpfe mit Untersetzern als Abdeckung – auf einer robusten, schwer brennbaren Unterlage aus Pressspan, Glas oder Stein im Zimmer aufzureihen und die vorbereiteten Materialien nacheinander zu entzünden. Erst wenn alle Flammen niedergebrannt oder gelöscht sind, darf das Klassenzimmer gelüftet werden. Die Rückstände der Brennvorgänge sollten jedoch nicht gleich entsorgt werden, sondern auch während des Malens als Anschauungsobjekte zur Verfügung stehen, da sie den Kindern das Erinnern an die Versuche wie auch bildnerische Farb- und Formfindungen erleichtern. Natürlich sollten nicht nur die Brennvorgänge, sondern auch malerische Ereignisse aktionsbegleitend mit den Kindern kommentiert werden.